

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder bei den nächstgelegenen Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierstaltige Zeile über deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 129.

Donnerstag, den 4. November 1880.

55. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Calwer Wochenblatt“

für die Monate November und Dezember nehmen für auswärts noch alle Postämter, Postexpeditionen und Postboten, für hier die Unterzeichneten entgegen.

Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Aufforderung, betreffend die Ergänzungswahl zur Handels- und Gewerbekammer.

Im Hinblick auf die im Januar l. J. stattfindende Ergänzungswahl zur hiesigen Handels- und Gewerbekammer ergeht hiemit an diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und ihre Aufnahme in die Wählerliste beantragen, die Aufforderung, ihren Anspruch auf die Aufnahme in diese Liste binnen 15 Tagen schriftlich oder mündlich bei dem Ortsvorsteher anzumelden, wobei bemerkt wird, daß nur diejenigen zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in den Listen enthalten sind.

Zur Aufnahme in die Wählerliste ist erforderlich, daß der Betreffende innerhalb des Ortsamtsbezirks seinen ordentlichen Wohnsitz hat, und sich diejenigen, gegen welche das Saniverfahren gerichtlich eröffnet ist und solche, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, über die Dauer der Zahlungsseinerstellung weder wahlberechtigt noch wählbar, somit zur Aufnahme in die Liste nicht geeignet.

Von den Ortsvorstehern sind die erfolgten Anmeldungen mit einer Bescheinigung darüber, ob die Angemeldeten die erforderlichen Eigenschaften (Gesetz vom 4. Juli 1874, Art. 4 Biffer 2 und Art. 9) besitzen und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte (Strafgesetzbuch, §. 34) stehen, sofort hierher vorzulegen.

Den 1. November 1880.

R. Oberamt.
Flarland.

Calw. Aufforderung zur Einhaltung der Schonzeit der Fische. An die Ortsvorsteher.

Damit die für bestimmte Fische festgesetzte Schonzeit gehörig beachtet wird, hebt sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, die nachfolgenden Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 9. Juli 1877, Reg.-Blatt S. 193 zu veröffentlichen. Dieselben lauten:

§. 1. Der Fang und der Verkauf der Aeschen und Rothfische ist während der Zeit vom 15. März bis 15. Mai, beide Tage einschließlich, der Fang und der Verkauf der übrigen Salmenarten, insbesondere der Forellen, sowie der Dreifische, während der Monate November und Dezember, der ordentlichen Laichzeit dieser Fische, verboten, soweit er nicht nachgewiesenermaßen zum Zwecke künstlicher Fischzucht stattfindet.

§. 2. Während dieser Zeit und während weiterer sechs Wochen nach beendigter Laichzeit dürfen Enten in Fischwasser, in welchen Forellen oder andere Salmenarten oder Dreifische sich vorheerchend aufhalten, nicht zugelassen werden, wenn diese Fischwasser nicht Gemeinden zur

Benützung zusehen; stehen aber solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung der Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörden ab. (Art. 9 Abs. 2 des Fischereigesetzes vom 27. Nov. 1865.)

Die betreffenden Ortsvorsteher werden angewiesen, den in §. 7 der genannten Ministerialverfügung aufgeführten Officianten die Ueberwachung des Vollzugs der Fischereivorschriften aufs Neue einzuführen.

Den 2. November 1880.

R. Oberamt.
Flarland.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 23. d. M., betreffend die Behandlung der Staats- und Nachbarschaftsstrafen vor Eintritt des Winters, Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern Nr. 21 zur genauen Beachtung besonders hingewiesen.

Den 2. November 1880.

R. Oberamt.
Flarland.

Amtliches.

In Folge der im Monat October an dem Seminar in Künzelsau vorgenommenen ersten Dienstprüfung ist als evangelischer Lehrer zur Vergebung unehelicher Verhältnisse an Volksschulen u. s. w. für befähigt erklärt worden: Luy, Wilhelm, von Dedenpsronn.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Dem in der preussischen Thronrede angekündigten Nachlaß direkter Steuern im Betrage von 14 Millionen steht eine Erigenz von 42 Millionen für außerordentliche Ausgaben gegenüber. Für diese außerordentlichen Ausgaben fehlt es an jeder Bedeckung. Es wird deshalb im Landtag voraussichtlich erhebliche Debatten geben über die Frage, ob man Steuern nachlassen soll, während man den Etat nicht einmal balanciren kann. Allerdings sind die 42 Mill. außerordentliche Ausgaben, vielleicht solche, mit denen man nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die zukünftige Generation belasten will, und die man daher besser durch Aufnahme einer Anleihe befreit. Ueber diese Frage wird erst die am 3. November zu erwartende Budgetrede des Finanzministers Bitter völlige Klarheit bringen.

Berlin, 29. Okt. Bei der heute vorgenommenen Wahl des Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde mit 276 St. gewählt v. Köller (conf.), zu Vicepräsidenten v. Benda (nat.lib.) und Stengel (freiconf.). Der Candidat der Ultramontanen v. Heermann ist durchgefallen, was als Antwort auf die Haltung derselben beim Kölner Dombaufeste aufgefaßt wird.

Berlin, 29. Okt. Das Reichsschatzamt hat die im ersten Halbjahr des Etatsjahrs, also von Anfang April bis Ende Sept., aufgenommene Reineinnahme der Zölle der Rübenzucker-, Salz-, Tabak-, Branntwein- und Brausteuer bekannt gemacht. Die Hauptsumme beträgt 167,346,967 M oder fast 3 Millionen weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres; dazu tritt der Spielkartenstempel mit etwas über 400,000 oder einer Mindereinnahme von 100,000 M. Die stärksten Ausfälle hatten die Zölle mit nahe 5 Millionen, die Branntweinsteuer mit nahe 2 Millionen, wogegen die Rübenzuckersteuer über 3 1/2 Mill. mehr brachte. Der Beschle-

lich, endlich aber raffte sich die Mutter wieder zusammen und trocknete ihre Thränen; der Lebensmuth der Tochter schien auf sie übergegangen zu sein.

Unterdessen wurde es draußen laut. Einige Grämde zeigten sich auf der Straße, und gleich darauf trat der alte Förster mit seinen Jägersburschen in die Stube. Die Bedienung der Gäste nahm die Wirthin wieder ganz in Anspruch, und verschlechte auf kurze Zeit ihre trüben Gedanken.

Der Förster war ein knorriges, verwittertes Waldkind, das Wind und Wetter und Regen und Sonnenschein in der buntesten Abwechslung beinahe zu einem Steine gemacht hatten. Seine drei Begleiter waren frische, gesunde Bursche, die ihrem Meister alle Ehre zu machen schienen. Eilig tranken die Leute ihr Bier, und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit munterte der Förster sie selbst auf, sich von Neuem einzufinden zu lassen. Der Wirthin mochte das auffallen, denn sie fragte: „Wo treibt's Euch denn hin, Herr Förster? Ihr scheint ja heute Großes vorzuhaben.“

Der alte Rimrod zwinkerte schelmisch mit den Augen und meinte: „Davon müßte ja doch die Frau Lindenwirthin schon gehört haben; heute geht's dem langen Jörg an Hals und Kragen.“

„Dem langen Jörg? Um Gottes willen, Mann, was ist es wieder mit Dem?“ Die Frau rief dies mit solchen Zeichen des Erstaunens, daß es dem Alten wohl klar werden mußte, sie wisse gar nichts von der ganzen Sache.

„Nun ja,“ sagte er, „der Schlingel treibt es gegenwärtig auf dem Herrengrunde toller, als jemals; fast jede Woche schießt er dem Bauern

Feuilleton.

Der Schuldbrief,

eine rheinische Dorfgeschichte.

von Dr. W. B.

I. In der Schenke.

(Fortsetzung.)

Morie schien mit diesen Worten das Gespräch absichtlich von der Schmiede abzulenken. Sie war nun bemüht, der bekümmerten Mutter das Bild einer heiteren Zukunft vor die Seele zu führen. Das war aber bei der Frau, die so auf einmal aus gewohnten Verhältnissen heraus gerissen werden sollte, nicht möglich. „Was sind wir denn,“ fiel die Mutter Marien in's Wort, „was sind wir denn, mein Kind, wenn wir in der Stadt fremdes Brod essen müssen? Hier waren wir bis daher angesehen, selbstständige Leute; dort werden wir Tagelöhner sein, nicht viel mehr, als Bettler, die man von jeder Thür zur andern jagen kann — ach! es ist zu schrecklich!“ Und wieder gab sich die Frau ihrem vorigen trostlosen Jammer hin.

Einen Augenblick suchte es über das blasse, aber energische Gesicht des Mädchens, als wolle sie in gleiche Klagen ausbrechen, es war aber, wie gesagt, nur ein Augenblick, dann legte sie die eine Hand auf der Mutter Schulter, schaute jene mit leuchtendem Blicke an und sprach ihr Muth ein. Eine Zeit lang war das Bemühen des guten Kindes vergeb-



Stempel zeigte eine kleine Verringerung von 1336 M., Post und Telegraphie ein Mehr von über 3 Millionen, die Reichseisenbahnen ein Mehr von 660,478 M.

— Berlin, 30. Okt. Die ultramontane Immediatengabe, welche sich auf das Kölner Domfest bezieht und die Rückberufung des Erzbischofs von Köln fordert, ist der „Magdeb. Ztg.“ zufolge nunmehr mit 40,000 Unterschriften an das Hofmarschallamt abgeschickt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Okt. Die seit einer Woche gepflogenen Besprechungen zwischen den Delegirten des Herrenhauses und jenen des Abgeordnetenhauses zur Erzielung eines Kompromisses in Betreff der am Kriegsbudget vorzunehmenden Abstriche sind gescheitert. Ueber den Verlauf der Kompromißverhandlungen liegen folgende Mittheilungen vor: Gleich zu Anfang der Besprechungen erklärte auf Befragen der Vertrauensmänner der Kriegeminister, daß er auf weitgehende Abstriche nicht eingehen könne. Alles, was er cediren könne, wäre eine Gesamtreduktion von einigen hunderttausend Gulden (6—700,000 fl.), davon im Ordinarium bloß die Verittenmachung der Hauptleute mit 137,000 fl. Der Rest müßte im Extraordinarium bei kleineren Posten gestrichen werden. Von der Befestigung von Krakau, Przemyel, Südtrol und Pola könne er absolut nicht abgehen. Die Herrenhausmitglieder acceptirten den Standpunkt der Regierung, während die Abgeordneten eine Reduktion des Gesamtbudgets durch verschiedene Abstriche, namentlich bei den Befestigungen, um 2 bis 2 1/2 Millionen zu erzielen wünschten. Trotz wiederholter Konferenzen war es nicht möglich, ein Einverständnis herbeizuführen, da beide Theile fest auf ihren Forderungen beharrten: die verfassungstreuen Abgeordneten haben nun beschlossen, in allen Punkten selbstständig vorzugehen. Im Ordinarium wird man außer Streichung der Verittenmachung der Hauptleute einen Abstrich von 1,600,000 fl. beantragen, welche durch die spätere Einberufung der Rekruten hereingebracht werden sollen.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Der Präfect von Marseille verweigerte einer Abordnung von katholischen Notablen, welche einen Protest gegen die Ausführung der Dekrete überreichen wollte, den Empfang, mit der Erklärung, er betrachte alle dem Gelehe Ungehörjame als Rebellen. Die alsdann auf dem Bureau des Präfecten niedergelegte Protestation ließ der Präfect an die Absender zurückweisen. — Wegen der bevorstehenden Fiertage erfolgt bis 3. November keine weitere Ausführung der Dekrete.

England.

London, 30. Okt. In Belfast wurde diese Nacht ein stark besuchtes Anti-Land-Liga-Meeting gehalten, in welchem die Resolution zur Annahme gelangte, daß die Regierung wegen Zögerung in Ergreifung von Maßregeln zur Unterdrückung der Schreckensherrschaft in Irland zu tadeln sei und zu energischen Schritten hiemit aufgefordert werde. — Einer Nachricht aus Rom zufolge drückte der Paps seine Mißbilligung darüber aus, daß die Bischöfe von Galway und Waterford der Bewegung in Irland das Wort reden; der heil. Vater ermahnt die Kleriker von Irland, sich der politischen Agitation zu enthalten und nur den Frieden zu predigen.

London, 2. Nov. Die „Saint James Gazette“ hat ein Telegramm aus Konstantinopel, welches am 31. Okt. in London einlief und besagt, daß Riza Pascha von den Insurgenten (Albanesen) an die St. Georgsbrücke zurückgeworfen worden sei, und sich mit seinen Truppen nach Fras hat zurückgezogen habe.

Italien.

Rom, 28. Okt. Ueber das Befinden Garibaldi's liegen sehr ungünstige Nachrichten vor, so daß es fraglich ist, ob er der auf den 3. Nov. angelegten Enthüllung des den Gefallenen von Mentana gesetzten Denkmals in Mailand beizumohnen in der Lage sein wird, wie dieh seine feste Absicht war. Es scheint überhaupt mit dem alten Haudegen rasch bergab zu gehen. Der 74jährige Greis ist eben durch die Strapazen seiner jüngsten Reisen hart mitgenommen worden und bedarf der äußersten Schonung.

Türkei.

Die Dulcignoten bereiten sich zum Widerstand vor. In der Stadt geht das Gerücht, Ali Bey von Gufinje würde mit den Männern von

ein paar Rehböcke weg, und nun hat dieser mir fünf Thaler, und jedem meiner Burschen einen geboten, wenn wir den Jörg auf die Abtei abliefern.“

„Was Ihr da sagt, Mann!“ rief die Wirthin verwundert, „also Geld ist auf seinen Kopf gesetzt, wie bei einem wilden Thiere?“

„Ei was, versteht mich recht, Frau; das Geld ist nur so nebenbei von dem Herrenbauern ausgelegt, weil Jörg auf dessen Grund und Boden frevelte; es ist ja ohnedies meine Pflicht, auf den Wilddieb zu fahnden.“

„Ich kann das nicht begreifen von dem Jörg,“ entgegnete die Frau bedenklich.

„Da sitzt eben der Hoken, Frau Lindenwirthin,“ lächelte der Förster, „man munkelt, er habe einen Korb hier im Dorfe bekommen, und das habe ihn ganz toll gemacht; er war von jeher ein wilder Strich, so Etwas sieht ihm gerade ähnlich. Ich dachte mir schon, ob's nicht Eurer Marie wegen sei — he, was meint Ihr, Frau Lindenwirthin?“

Die Frau schaute sich bei diesen Worten nach ihrer Tochter um, aber Marie hatte schon beim Eintritte der Jäger die Stube verlassen.

„Nein, Herr Förster,“ sagte sie dann, „mir ist von der Sache Nichts bekannt; die Marie würde mir sicher Etwas gesagt haben, wenn was daran wäre.“

„Oho! warum nicht gar? als ob das junge Volk nicht auch seine Wege und Eßliche hätte, hinter welche die Alten nicht kommen dürfen! Das Sonderbarste bleibt aber immer, daß der Jörg alle seine Wildfrevel nur auf dem Herrrengrunde begeht; vielleicht hat er bloß einen Groll gegen den dummscholgen Herrenbauern gefaßt, und will deshalb diesem zu Schaden

Dibra, deren Zahl man übertriebenerweise auf zehntausend anahit, den Dulcignoten zu Hilfe eilen. In Dibra herrscht allerdings große Aufregung und der dortige Rabi, sowie Sadyf Effendi, die beide im Auftrage Riza Pascha's für die Uebergabe Dulcigno's wirkten und die Bevölkerung zu beruhigen suchten, wurden von Soldaten der Liga getödtet.

Amerika.

Anlässlich der unmittelbar bevorstehenden Präsidentenwahl ist die politische Aufregung auf's Höchste gesteigert. Es ruht alles Geschäft. Alle Kreise und Zeitungen sind ausschließlich mit der Wahl beschäftigt. Die Republikaner sind durchaus siegesgewiß, sie äußern sich, als wäre die Wahl schon entschieden. Allein die Demokraten machen noch die ungeheuersten Anstrengungen, besonders in allen Mittelpunkten der Industrie.

Tagesordnung

des R. Amtsgerichts Calw in der öffentlichen Gerichtsitzung

- 1. am Donnersttag, den 4. November 1880, Vormittags 9 Uhr: Privatklagesache des Christian Gengenbach, Schmieds von Holzbrunn, Privatkl., gegen Johannes Schmid, Maurer von da, Angekl. wegen Beleidigung. Strafsache gegen:
 - 2) Friedrich Gäntner, Händler von Dennstädt, z. Z. in Stuttgart, wegen Unterschlagung.
 - 3) Christian Pfänder, Wundarzt in Liebenthal, wegen Verbrechens Bedrohung.
 - 3) Andreas Michel, Maler von Unterleupoldenberg in Bayern, wegen Diebstahls. Vormittags 10 Uhr:
 - 5) Friedrich Gnis, Korbmacher in Teinach, wegen Diebstahls, Vormittags 11 Uhr:
 - 6) Karl Stahl von Dennstädt, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt u. a. S. II. am Freitag, den 5. November 1880, Vormittags 9 Uhr, Rechtsache zwischen:
 - 1) Friedrich Rau von Neubulach, Kl. und Michael Friedrich Kübler, ledig von da, B. Kl. Ansprüche aus Pteigentum betr.
 - 2) Johannes Mann, Bauer von Holzbrunn, Kl. und Gottlieb Erhardt, Bauer von da, B. Kl., Forderung aus Bürgschaft betr.
 - 3) der Konkursmasse des Johannes Schuhmacher, Maurers in Teinach, Kl. und der Bürgschaft der Gebrüder Kopp in Teinach, B. Kl., Verdienstforderung betr.
 - 4) Katharine Schneider, ledig und Gen. von Schönbrunn O. K. Rogold, Kl. und Christian Kübler, Schreiner in Teinach, B. Kl., Ansprüche aus unehelicher Schwängerung betr.

Tages-Neuigkeiten.

— Calw, 1. Nov. (Theater.) Aus Kirchheim u. L. erhalten wir folgendes „Eingekandt“: In nächster Woche wird Herr Theaterdirektor Sternwaldt mit Gesellschaft unsere Stadt verlassen, um in Calw einen Cyltus von theateralischen Vorstellungen zu eröffnen. Wir sehen diese wackere Gesellschaft nur ungerne aus unsern Mauern scheiden, zumal sie ihren von andern Städten wie Ravensburg, Ebingen, Neutlingen und Nürtingen vorausgegangenen guten Ruf in moralischer und künstlerischer Hinsicht auch hier vollständig zu rechtfertigen wußte. Herr Sternwaldt, welcher ein ausgewähltes Repertoire besitzt, hat uns manchen genugsamen Abend verschafft, so daß die Scheidenden jammt und sonders bei jedem Theaterfreund in guter Erinnerung bleiben und gewiß auch in Calw eine freundliche Aufnahme finden werden. Wir würden dies der Gesellschaft von Herzen gönnen und namentlich wünschen, daß auch das Calwer Publikum die Direktion durch recht zahlreichen Besuch unterstützen möge. Die Leistungen der Gesellschaft verdienen es, daher dem Verdienst seine Krone!

Mehrere Kirchheimer Theaterfreunde.

— Calw, 3. Nov. Gestern Nachmittag um 1 1/2 Uhr brach in dem Hause des Holzhauers und Wirths J. Walker in Neuweiler Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das große Haus und die angebaute Scheuer bis auf den Grund niederbrannten. Gerettet wurde wenig, insbesondere hat die Bäder Stichel's We., welche Wohnungsrecht im Hause hatte, fast nichts gerettet. In Neuweiler selbst besteht keine Feuerwehr, dagegen war diejenige von Oberkollmangen bald zur Stelle und konnte insbesondere der Martinsmooser Hydrophor, den die dortige Steigermannschaft mitbrachte, bei dem Umstande, daß ein Bach am Hause vorbeifließt, gute Dienste leisten. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Walker war bei der Providentia in Frankfurt mit 3000 M., die Wittve Stichel mit 1400 M. versichert.

— Weil der Stadt, 1. Nov. Das einzige Tagesgespräch hier bildet die Entweichung des Landesprodukthändlers Franz Anton Bey er le, der

leben; — offen gesagt, ich mag ihn auch nicht, obgleich mir jetzt seine Thaler ganz wohl bekommen sollen.“

Der Alte sagte das mit einer Sicherheit, als wenn er das ihm von dem Herrenbauern versprochene Geld bereits in der Tasche hätte. Hierauf ermahnte er seine Burschen, sich fertig zu machen, und zog mit ihnen die Straße hinauf.

Raum hatten die Männer sich entfernt, so suchte die Lindenwirthin ihre Tochter auf, um ihr das Gehörte mitzutheilen. Die Frau wußte wohl, daß Jörg ein Auge auf das Mädchen gehabt habe, aber Marie war in derlei Sachen gegen ihre Mutter eben so verschlossen, wie gegen jede andere Person. Der Frau ahnte nichts Gutes.

Nach langem vergeblichem Suchen fand sie ihre Tochter endlich im Garten und führte sie herein in die Stube. Hier erzählte sie ihr das Gehörte, und beobachtete dabei mit ängstlicher Spannung ihre Miene. Und wirklich, in Mariens sonst fast kalten Zügen ludte es diesmal schmerzlich.

„Kind! Kind!“ rief nun die Mutter, „du hast mir Etwas verhehlt, das ist nicht recht! Ich sag gar, wo wir Nichts mehr haben, als uns selbst, kannst du so sein?“

Das Mädchen hatte inzwischen die Fassung wieder gewonnen und sagte ruhig: „Ich konnte nicht anders, Mutter, ich habe ihn abgewiesen, weil ich schon gewählt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)



die hiesige Handwerkerbank in nicht geringe Verlegenheit gebracht hat. Beyerle wußte sich durch sein Auftreten das Ansehen eines vermöglichen Mannes zu verschaffen, während Alles Schwindel war und anstatt daß die Augen eines Bankkassiers scharfer sehen sollten, als diejenigen anderer Menschenkinder, waren die Augen des hiesigen Kassiers offenbar mit Blindheit geschlagen, indem er dem Beyerle einen fast unbegrenzten Credit einräumte und seine gefälschten Wechsel stets diskontirte. Beyerle trieb das Wechselabgeben mit solcher Frechheit, daß er auf Bierbrauer und sonstige Geschäftsleute Wechsel in größeren Beträgen ausstellte, ohne daß die Leute ihm einen Pfennig schuldig waren. Diese Wechsel löste er bei Verfall selbst wieder ein, und es ist ein reiner Zufall, theilweise auch ein Beweis von Beyerle's Schlaueit, daß dieses Treiben nicht früher ans Tageslicht kam. Jetzt nachdem Beyerle noch einmal vor Verfall seiner gefälschten Wechsel der Bank eine große Summe entnommen, nachdem er sogar noch auf seine Braut einen Wechsel von 10,000 M abgegeben, ist dem Kassier und den Bürgen des Beyerle auf einmal ein Licht aufgegangen, wie eine Fackel und Alle reihen sich die Augen, deren Verblendung sie nicht begreifen können. Equipage, elegante Pferde, Bediente u. s. w. sind die zurückgebliebene Staffage dieses Ueberschwunders und das Gericht streckt bereits seinen Arm aus nach dem entflohenen Betrüger, über den sich ein Strom von Verwünschungen ergießt. Der Fahnder Kern von Stuttgart hat sich bereits auf seine Spur gesetzt und da der „dicke und fetter“ Beyerle, wie er im Steckbrief bezeichnet ist, es in Gewandtheit mit der Spürkraft und Beweglichkeit dieses Mannes keinenfalls aufnehmen kann, wird er demselben auch kaum entgehen. Inzwischen hat die hiesige Handwerkerbank einen neuen Direktor und Kassier gewählt; es wird aber die Frage sein, ob sie nach diesem schweren Schläge, der noch dem noch nicht verschmerzten Koch'schen Fall doppelt empfindlich ist, noch länger lebensfähig ist oder ob ein so gesunder Stamm von opferfähigen Kräften vorhanden ist, daß er solche wiederholte Stürme überdauern kann.

— Ulm, 31. Okt. Heute früh 1/2 10 Uhr stürzte sich aus dem 2. Stock eines hiesigen Gasthofs eine gestern Abend von Wien hier angekommenen Frauenperson auf das Trottoir herab und verletzte sich hierbei sehr schwer, so daß sie den offenbar in einem Anfall von Geistesföhrung gesuchten Tod vorausichtlich auch finden wird. Die Frau wollte ihren Mann, der in Nancy wohnt und sich in mißlichen Verhältnissen befindet, besuchen und scheint hier den unglücklichen Entschluß gefaßt zu haben, sich das Leben zu nehmen. Die Verletzte wurde ins Hospital verbracht.

— Karlsruhe, 30. Okt. Jagdausscher Weidner von Bruchsal, welcher s. Z. einem beim Nischenbrechen betroffenen Knaben eine Schrotladung in den Rücken jagte, hat dafür am Samstag von der Strafkammer 15 Monate Gefängniß jubistirt erhalten. Der Knabe ist von seinen 40 Kleinen aber desto schmerzhafteren Wunden glücklicherweise so weit hergestellt, daß er wieder die Schule besuchen kann.

— Aus Thüringen, 20. Okt. Auf der Wartburg, dem Sommeraufenthalte des Großherzogs von Weimar, hat den Oberlieutenant Fischer der Schlag getroffen, so daß er todt zusammenbrach, während eben der Großherzog, der ihn zur Tafel geladen hatte, sich heiter scherzend mit ihm unterhielt.

— Vom Brocken wird dem „B. Ztbl.“ berichtet, daß das Brockenhotel von 10 Fuß hohen Schnee- und Eiwänden umgeben ist. Der Wirth mit Familie ist eingeschneit, Pferde stall und Wagenreife von Schnee vermauert; der in Steinwurfweite befindliche Brunnen ist so von Schneewälle verdeckt, daß er von den mit der Lokalität genug vertrauten Bewohnern des Hotels gesucht werden mußte. Wenn das Unwetter sich beruhigt hat, muß der Weg auf der Chaussee durch die bis 8 Fuß hohen Wälle geschaufelt werden, damit nur die Pferde hindurch können. Wer sich zu weit vom Hause entfernt, läuft Gefahr, den Weg zurück nicht mehr zu finden. Der Briefträger, welcher vorgestern vom Brocken nach Saierke ging, hat zu der einstündigen Tour acht Stunden gebraucht. Stellenweise ist derselbe bis über die Schultern im losen Schnee versunken und nur mit großer Kraftanstrengung hat er sein Ziel glücklich erreicht.

Donabrück, 23. Okt. 3 mit Petroleum beladene Güterwaggons sind gestern Nacht in Flammen aufgegangen. Ueber die Entstehung des Brandes erfährt man, daß infolge unrichtiger Weichenstellung eine Lokomotive mit ihren Puffern gegen einen mit Petroleum beladenen Wagon anrannte, wodurch vermutlich ein Faß zertrümmert wurde, dessen Inhalt sich dann an den ebenfalls zertrümmerten Laternen der Lokomotive entzündete.

In Soest wollte neulich Abends ein junges Ehepaar mit dem nach Hagen abgehenden Zug seine Hochzeitsreise antreten. Der Neuwermählte steigt ein, um das Gepäck im Coupé zu ordnen, die junge Frau aber hat noch von zahllosen Tanten u. s. w. Abschied zu nehmen. Der Schaffner mahnt ein, zwei, drei Mal zum Einsteigen, aber ohne Erfolg. Noch eine vierte Mahnung, da, ein Puff, und der Zug fährt ab, den jungen Gemahl seiner eben Angetrauten entführend. Bitten, Händeringen auf beiden Seiten umsonst, der Zug fährt dahin. In Werl verläßt der Unglückliche

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Volkszählung betr.

In Gemäßheit der Beschlüsse des Bundesraths vom 29. Mai 1880 und der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. Juni 1880 ist, wie im ganzen deutschen Reich, so auch in Württemberg auf 1. Dez. 1880 wieder eine Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung vorzunehmen. Die

Volkszählung bildet die Grundlage, auf welche sich die Vertheilung einerseits der für das deutsche Reich zu übernehmenden Leistungen, andererseits einzelner gemeinschaftlicher Einnahmen zu stützen hat.

Es liegt deshalb im öffentlichen Interesse, insbesondere im Interesse der Steuerpflichtigen, daß die Zählung eine genaue, vollständige und zuverlässige sei.

Durch die Zählung soll zunächst die ortsanwesende Bevölkerung oder die gesammte, zur Zeit

mit allen Koffern, Kutschachtern u. s. w. das Coupé und soll einen Wagen gefunden haben, der ihn in die Arme seiner sehnstlich harrenden Frau zurückgeführt hat.

Berichte über einen Orkan, der in Reggio (Calabrien) am 20. d. M. wüthete, melden, daß bis jetzt der Tod von 20 Personen konstatiert ist, die dem Orkan zum Opfer gefallen. Der materielle Schaden an Gebäuden und Feldern ist noch nicht festgesetzt, beträgt aber mehrere Millionen.

Handel und Verkehr.

— Rottenburg, 31. Okt. Bei gesteigerter Nachfrage für Hopfen besserer Waare wurde in der abgelaufenen Woche lebhaft eingekauft, so daß der Platz in der Hauptsache nun als geräumt betrachtet werden darf und Händler wie Unterhändler sößen die ganze Gegend bis in eine ziemliche Entfernung durch, um noch einige Ballen aufzutreiben, die dann nach Rottenburg wandern, um mit der Weiße des Rottentburger Hofennamens irgend einen Bierbrauer zu bezülden. Wenn wir auf diese Saison zurücksehen, so fällt uns vor Allem der rasche Einkauf in die Augen, denn um diese Jahreszeit war das Ernteerträgniß noch nie vergriffen. Es sind bis jetzt gut 14,000 Ztr. durch die Waage gegangen, und wenn man annimmt, daß 3—4000 Ztr. zugeführt und hier abgewogen wurden, so kommt immerhin ein noch besseres Ernteresultat zum Vorschein als voriges Jahr, was wir seinerzeit behauptet haben. Der Produzent ist allerdings mit den erzielten Preisen nicht sonderlich zufrieden, aber für das nächste Jahr sind jedenfalls keine schlechten Aussichten da, denn die heutige Ernte wird nicht bloß vergriffen, sondern sie wird auch aufgebracht werden. Die Preise der letzten Woche lauten wieder bis zu 100 M und mitunter ein ganz namhaftes Trintgeld auf das Quantum, was wohl dazu berechtigt, eine weitere Preissteigerung zu verzeichnen. Wer auch im Besitz von schönen Hopfen ist, darf ganz beruhigt sein, die Notirungen müssen sich auch für die nächste Zukunft besessigen.

Zürich, 28. Okt. Die Lieferung von 37 Lokomotiven für den Betrieb der Gotthardbahn wurde an Kehler u. Komp. in Eßlingen, Raffel in München und Kraus u. Komp. daselbst (also keine Schweizer) vergeben.

Vor einigen Wochen erregten in der Presse eine kurze Notiz über den Versicherungsbestand der größten Deutschen Lebensversicherungs-Anstalten auf Grund der alljährlichen Zusammenstellung im Bremer Handelsblatt über die Fortschritte des Deutschen Lebensversicherungswesens. Eine Anstalt, welche in verhältnismäßig kurzer Zeit des Betriebs dieses Zweiges einen schnellen Aufschwung erzielt hat, ist die auch bei uns gut eingeführte Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe. Ihr Versicherungsbestand hat in 15 Betriebsjahren die bedeutende Summe von 89,602,044 Mark erreicht. Davon entfallen auf die letzten drei Jahre (1877/79) allein 36,071,976 Mark; die Versorgungs-Anstalt wird hierin nur von der ältesten Deutschen Anstalt, der Lebensversicherungs-Bank zu Gotha, übertroffen. Die Versorgungsanstalt gewann dieses Vertrauen im Publikum einestheils durch ihre gute Fundirung und anerkannt sorgsame Verwaltung, andererseits durch ihre zweckmäßigen Einrichtungen, namentlich durch das von ihr in Deutschland und der Schweiz zur Geltung gebrachte und nunmehr vielfach nachgeahmte System der Vertheilung der Dividende nach dem Antheil der einzelnen Versicherung an dem Gesamtvermögen. Durch diese Vertheilungsweise werden die Versicherten von Jahr zu Jahr immer mehr von der Prämienzahlung entlastet, ja es tritt für Langversicherte an Stelle der Zahlung der jährlichen Beiträge der Bezug einer jährlich wachsenden Rente. Wir empfehlen daher dieses Institut in weiteren Kreisen.

Von dem kürzlich begonnenen neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Eduard Hallberger) liegt uns das neueste Heft vor, das sich bildlich wie textlich den vorhergehenden würdig anreicht. Wir geben nachstehend den reichen Inhalt dieses Heftes: Die „Donna Anna“. Roman von Rosenthal-Bonin. (R. Zl.) — Aus Prinzip. Novelle von Reinhard Barle. — Der erste Gottesdienst in einer neuen Synagoge. (R. Zl.) — Fischbeladen. Roman nach Emilie Richbourg von Emile Vacano. (R. 4 Zl.) — Venetianische Perlenindustrie. Nach einem Gemälde von C. van Haanen. — Eine Konservefabrik wilder Kaninchen. Von Oskar Kall-Keuleour. — Fischauktion. (R. Zl.) — Schloß Berg. (R. Zl.) — Empfangshalle in Varoda. (R. Zl.) — Elsaß und Lothringen. Zeichnung von Knut Ekwall. — Aus Natur und Leben: Die Sympathie der Seelen. — Eine Zuchsfamilie nach dem Frühstück. — (R. Zl.) — Aus unserer humoristischen Mappe. 6 Originalzeichnungen. — Aus allen Gebieten: Sammeln von Briefmarken; Knoblauchbutter; Anwendung der Elektrizität in der Bienenzucht; Vertilgung der Blutlaus. — Das gelbste Rätsel. 6 Skizzen von G. Lude. — Interessante Bücher. — Humoristische Blätter. — Bilderräthsel. — Schach u. s. f.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig. — Alle Buchhandlungen oder deren Agenten, sowie alle Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen auf dieses vortreffliche Unterhaltungs-Journal entgegen.

der Zahlung im Orte anwesende Bevölkerung ermittelt werden.

Daneben ist das zur Ermittlung der Wohnbevölkerung Erforderliche aufzunehmen, welche die Mitglieder der in den einzelnen Gemeinden wohnhaften Haushaltungen, einschließlich der einzeln lebenden selbstständigen Personen, umfaßt.

Als ortsanwesend werden in den einzelnen Gemeinden diejenigen Personen betrachtet, welche in der Nacht vom 30. November auf

den 1. Dezember in den betreffenden Gemeindebezirken sich aufhalten.

Die während dieser Nacht auf Reisen oder sonst unterwegs befindlichen Personen werden da als anwesend verzeichnet, wo sie am Vormittag des 1. Dezbr. antommen.

Die Grundlage für die Zählung bildet die Haushaltung. Einer Haushaltung gleich zu achten sind die einzeln lebenden selbstständigen Personen, welche eine besondere Wohnung inne haben, und eine eigene Hauswirthschaft führen. Andere als



lein stehende Personen werden als derjenigen Haushaltung angehörig betrachtet, bei welcher sie wohnen, auch wenn sie in derselben keine Verköstigung haben.

Die Zahlungsformulare werden in der Zeit vom 25. - 30. November durch die obrigkeitlich bestellten Zähler ausgehellt: Am 1. Dezember Vormittags sind die Zahlungslisten durch die Haushaltungsvorstände, beziehungsweise die einen lebenden selbstständigen Personen nach der in den Formularen erteilten speziellen Instruktion auszufüllen und zu unterzeichnen.

Wo erforderlich, wird der Zähler die Ausfüllung der Formulare durch Rath und That erleichtern oder ermöglichen, unter Umständen auch die Einträge unmittelbar besorgen.

Die Wieder-Einsammlung der ausgefüllten Zahlungs-Formularen findet am Nachmittag des 1. Dezbr. statt.

Die Haushaltungsvorstände werden bei der großen Wichtigkeit der Aufnahme dringend aufgefordert, sich mit den in den Zahlungslisten enthaltenen Anweisungen genau vertraut zu machen und hiernach die Ausfertigungen so genau als möglich zu machen, damit die Zähler ihrer Aufgabe gemäß die Zahlungslisten am 1. Dezbr. ohne Verzug in Empfang nehmen können.

Die nöthigen Belehrungen werden die Zähler bei der Abgabe vom 25. bis 30. Noobr. erteilt.

Den 1. Noobr. 1880.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Revier Hirsau.

Brennholz-Verkauf

Montag, den 8. Noobr.,
Vormittags 9 Uhr, im Waldhorn zu Hirsau aus dem Ottenbronnerberg:
325 Meter tannene Scheiter und Prügel,
aus dem Holzwasen und Bruderberg:
4 Loose Nadelreisig.

Untertollbach.

Hofguts-Verkauf.

In der Konkursache der Anna Maria Delschläger, geschiedene Rusterer von Untertollbach, werden am

Montag, den 8. Nov. 1880,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause in Igelloch zum zweiten und wahrscheinlich letztenmal entweder im Ganzen oder stückweise, je nachdem sich Liebhaber zeigen, im öffentlichen Aufsteich verkauft:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Wagenhütte, Streuhütte, Schweinstall und großem Hofraum mit eigenem Brunnen im Weiler Untertollbach und
16 ha 73 a 2 qm oder 53 Mrg. 31,6 Mth. Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen in 7 Parzellen auf den Markungen Unter- und Oberkollbach,

Gesamtanschlag 16,850 M.
Das Hofgut ist arrondirt und frei von Leibgebingslasten.

Beim 1. Aufsteich wurden stückweise angekauft:

2 ha 98 a 72 qm oder 8²/₃ Mrg. 39,6 Mth. Acker, Wald, Ge-

büsch und Weg ob der Sägmühle zu 1700 M.
3 ha 42 a 69 qm oder 10⁶/₈ Mrg. 47,3 Mth. Nadelwald in der Gede zu 2400 M.
48 a 2 qm oder 1⁴/₈ Mrg. 9,1 Mth. Wiese am Kolbach, Oberkollbacher Markung zu 650 M.

Auf das ganze Hofgut sind 14,000 M.

geboten.
Auswärtige Steigerer haben gemeinberäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Wildbad, den 21. Okt. 1880.
Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Calw.

Bekanntmachung.

Nach dem bestehenden Forstpolizeigesetz vom 8. September 1879 Art. 22 ist es vorgeschrieben, daß Diejenigen, welche Leseholz in den Waldungen sammeln, mit Erlaubnißscheinen versehen sein müssen, und werden deshalb die betreffenden Personen aufgefordert, unverweilt solche Leseholzzettel bei Forstwächter Rüdinger einzulösen.

Im Falle der Betretung im Walde ohne Erlaubnißschein werden die Excedenten mit Geldstrafe bis zu 10 M bestraft.

Den 1. November 1880.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw.

Verpachtung.

Morgen, Freitag,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathhaus ein wiederholter Pachtversuch mit dem städtischen Hopfenacker vorgenommen. Der Acker hält im Maß 12¹/₂ Mrg. 12,9 Mth. Stadtpflege.

Oberkollwangen.

Zwangs-Verkauf.

Am Freitag, den 5. Nov. d. J.,
Morgens 9 Uhr,
kommen hier im Wege der Zwangs-Vollstreckung an den Meistbietenden im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf: ca. 100 Centner Hen und Dehmd, 385 Habergarben.
Zusammenkunft beim Rathhaus.
Der Gerichtsvollzieher.

Oberkollwangen.

Zwangs-Verkauf.

Am Freitag, den 5. Nov. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werden hier im Wege der Zwangs-Vollstreckung nachstehende Gegenstände im öffentlichen Aufsteich an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht:
100 Simri Kartoffeln,
50 Garben Winterroggen,
2 Läufer Schweine,
1 Weinsack mit 307 Liter Eigehalt,
1 dto. mit 312 Liter Eigehalt.
Zusammenkunft beim Rathhaus.
Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Filzschuhwaaren

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

E. S. Schäberle,
Schuhmacher.

Nachbücher für Wirthe

sind vorräthig in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Bei herannahender Saison empfehle ich eine schöne Auswahl in aufgezeichneten und angefangenen

Stickerien

auf Tuch und Stramin,

sowie das Neueste in
Wollwaaren

bei billig gestellten Preisen.

A. Mayer, Portenmacher.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Chr. Widmann in Calw. G. Wiedemeyer in Savelstein.
Carl Rau in Liebenzell. Osc. Schütz in Weilderstadt.
Fr. Rometsch in Wildbad. Ludw. Koller, Seilerm. in Neubulach.
C. F. Dongus zur Felsenburg in Deckenpfeon.

Liebened,

Amtsbezirk Pforzheim.

Sägmühle-Verpachtung.

Die freiherrlich v. Deutrum'sche Sägmühle zu Liebened an der Bärm mit dinglichem Wirtschaftsstrecht und 5 Morgen Acker und Wiesen, wozu noch weiteres anstößendes größeres Wiesenareal pachtweise abgegeben werden könnte, kommt am

Montag, den 15. November,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum „Kreuz“ in Pforzheim auf eine Reihe von Jahren zur Verpachtung.

Pacht Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.
Freih. v. Deutrum'sche Schaffnei zu Heibach
Sagle

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt
Seifensieder Costenbader.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

welches neben den Haushaltungsgeschäften auch aushilfsweise dem Füttern von Vieh sich unterzieht und womöglich schon gebient hat, findet gute Stelle auf Martini. Wo? ist zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

Ein freundliches

Logis

im Hinterhause hat bis Lichtmess oder früher an eine kleine Familie zu vermieten

A. Mayer, Portenmacher.

Muhrer

Rußkohlen,

beste Qualität, hält fortwährend Lager und liefert von nächster Woche an jeden Tag billigst, frei vor's Haus. Vorausbestellungen sind sehr erwünscht.

August Saug,
Schreinermeister.

Der Gustav-Adolf-Frauen-Verein

beginnt nächsten
Freitag Mittag 2 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Rathlabe Schaubert.



Sonntag, den 7. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
Versammlung

bei Kommerad Mohr in Hirsau, wozu dringend eingeladen wird.

Bei eingetretener Gebrauchzeit erlaube mir, meine Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Mein Lager in

Pelzwaaren, Mützen,
Hosenträgern,
Waschleder- und Butskin-
Handschuhen

ist in allen Sorten wieder mit dem Neuesten und Besten aus Reichbaltische versehen. Bei bekannter solider Waare sichere möglichst billige Preise zu und bitte um geneigten Zuspruch.

Ch. Fr. Deuschle,
Kürschner.

Cement,

Roman- u. Portland.

Diese beiden Sorten erlaube mir bei ganz frischer, alseitig als vorzüglich anerkannter Waare und zu billigst gestellten Preisen zu empfehlen.

Ernst Schall am Markt.

Saarkohlen für's Jahr 1881

werden zu vergamtl. Vertragspreisen mit 1-2¹/₂ J. pr. Ctr. Provision geliefert und Aufträge bis Mitte November entgegen genommen durch die Württ. Kohlen-Gesellschaft von G. Groß & Cie. in Stuttgart.

Ein Mädchen

von 17 Jahren sucht auf Martini eine Stelle. Näheres bei
Wolpoldt, Badgasse.

